



80

September bis Dezember 2025

KOSMOS ÖSTERREICH

80 Jahre Kriegsende / 80 Jahre seit 1945

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner

Stellvertretende Direktorin: Dina Wimmer

Programmplanung und Kommunikation: Kilian Hanappi

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ansgar Polatzek

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

Instagram: [@acf_berlin](https://www.instagram.com/acf_berlin)

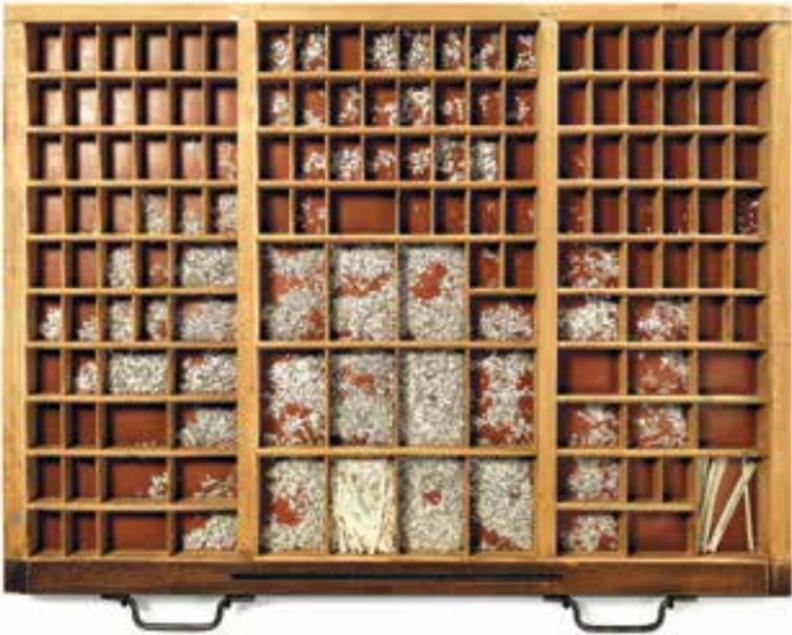
Besuch der Galerie von Montag bis Freitag, 11:00 bis 17:00 Uhr nach
Vor Anmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung
der Autor:innen und nicht notwendig die Meinung der Heraus-
geber:innen und Veranstalter:innen wieder.

KOSMOS ÖSTERREICH

80 Jahre Kriegsende / 80 Jahre seit 1945

österreichisches kulturforum^{ber}



Andreas Joska-Sutanto, *Setzkasten*, Work In Progress

Editorial	4
Jubiläen sind Zeitanker	7
Zur Wirklichkeit von gestern und zur Möglichkeit von morgen – Vom Jüdischen im Deutschen	11
Theresienstadt – Schule des Lebens	17
Gedenkdienst in Berlin-Brandenburg	19
Netzwerk Österreich: Senka Brankovic	22
Andreas Joska-Sutanto	27
Kein Mampf	29
Veranstaltungen	31

Editorial

Liebe Freund:innen des Österreichischen Kulturforums Berlin,
liebe Leser:innen des KOSMOS Österreich,

diese 80. Ausgabe des KOSMOS widmet sich einem bedeutenden Jubiläum: dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa vor 80 Jahren, am 8. Mai 1945. „Jubiläen sind Zeitanker“, wie David Schriffl sagt, weshalb wir dieses Gedenken in unser Jahresprogramm aufgenommen und gleich mehrere Veranstaltungen dazu organisiert haben. Besonders bewegend war die Begegnung mit zwei außergewöhnlichen Zeitzeuginnen.

Am 8. Mai durften wir Michaela Vidláková im Kulturforum begrüßen, eine Überlebende des damaligen Ghettos Theresienstadt. Kurz vor ihrem 6. Geburtstag war sie mit ihren Eltern dorthin deportiert worden. Heute, mit beinahe 90 Jahren, berichtet sie nach wie vor unermüdlich über die Folgen von Faschismus und Antisemitismus. Ihre zentrale Botschaft: Erinnern allein genügt nicht – jede und jeder von uns ist auch im Alltag gefordert, Demokratie aktiv zu schützen. Ihren mitreißenden, überaus lebensbejahenden Optimismus teilen wir in dieser Ausgabe in Form ihrer *Life Lessons* aus Theresienstadt.

Am 15. Mai konnten wir die 103-jährige Österreicherin und Widerstandskämpferin Mélanie Berger-Volle im Kulturforum empfangen. Gemeinsam mit dem Autor Nils Klawitter stellte sie ihre Biografie *Die kleine Sache Widerstand* vor und berichtete eindrucksvoll von ihrem mutigen Engagement gegen den Faschismus – von ihrer Jugend in Wien bis zum aktiven Einsatz in der französischen Résistance.

Solche persönlichen Zeugnisse werden bald nicht mehr aus erster Hand zugänglich sein. In den Worten von Schoschana Rabinovici, der Mutter von Doron Rabinovici:

„Bald werden wir nicht mehr sein. Deswegen gebe ich das Vermächtnis der Erinnerung an Euch weiter. Seid von nun an Zeugen unserer Erinnerung.“

Gerade deshalb ist das Engagement für das Erinnern heute wichtiger denn je.

Von diesem Engagement berichten auch drei junge Männer aus Österreich, die als Gedenkdienstler in Deutschland tätig sind. Darüber hinaus stellen wir Ihnen die Pianistin Senka Brankovic aus dem Netzwerk Österreich sowie den Künstler Andreas Joska-Sutanto vor, dessen Werke diese Ausgabe visuell prägen.

Mein herzlicher Dank gilt wie immer allen zu dieser Ausgabe Beitragenden. Sie bereichern den KOSMOS mit ihren Perspektiven, regen zum Nachdenken an und zeigen eindrucksvoll, wie lebendig und relevant Erinnerungskultur heute ist.

Ich freue mich darauf, Sie bei unseren Veranstaltungen im Herbst und Winter willkommen zu heißen – und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Johanna Rohland-Lindner

Erdäpfel

mit

zutun: ein Kilo Erde, vier gelbe Eier
ein Kilo Sonnenöl
Kornel oder Mandelöl
Wasser
eine halbe Tasse
Soda
Salz für den Geschmack

Dillsauce

zubereitung: Die Erde mit Wasser zum Kochen erhitzen.
Die gelben Eigelb ohne Schalen mit Salz, in eine Schüssel
heben und in den Boden je Tasse ein wenig Salz
bestreuen.
Wasser in einem Liter kochen, mit Salz erhitzen und mit den
Eiern erhitzen lassen.
Die Erdäpfel, den Sonnenöl mit einem Scherchen erhitzen,
zuerst mit Wasser.
Die Erdäpfel abgießen, abgießen und in Schüssel in die fertige Erdäpfel
bestreuen.

„Dies ist, ich bin kein guter Koch, sondern in den Koch gelibt“, hat mit mir meine Tante aus dem Jahre in der Winterzeit in
Kochschulzeit. Das Jahr ist auch immer im Jahr wieder. Nicht nur, ich bin immer in den Jahren und ich
die Jahre immer aus dem Jahr zu leben, hat die Zeit die das Jahr mit einem Jahr zu verbringen. Nicht für mich.
Die Jahr immer zu leben, die Jahr zu leben, das ist nicht die Erde, sondern die Erde ist immer die Erde, die Erde ist immer die Erde,
in der Welt in der Welt zu leben.
Wasser, Erdäpfel, Salz, Sonnenöl, Kornel oder Mandelöl mit Salz. Das Jahr ist immer die Erde, die Erde, die Erde,
immer aus dem Jahr zu leben, die Erde ist immer die Erde, die Erde ist immer die Erde, die Erde ist immer die Erde.
Das Jahr ist immer die Erde, die Erde ist immer die Erde.

Andreas Joska

Jubiläen sind Zeitanker

Dr. David Schriff

Leiter des Historischen Referats des BMEIA

Jubiläen sind Zeitanker, die es uns ermöglichen, Geschichte näherzukommen. Sie sind aber auch Wegmarken, an denen wir feststellen können, wie weit wir gekommen sind und wie sehr sich die Welt und unsere Sichtweise auf sie verändert haben.

Wir sollten sie daher nicht verstreichen lassen, ohne unsere Position in Bezug auf das Vergangene zu analysieren und gegebenenfalls auch zu verändern.

Dieser Prozess wird durch Jahrestage eher befördert als behindert. Das ist ein interessanter Befund, erscheinen Jahrestage doch vorderhand als im wahrsten Sinne des Wortes rückwärtsgewandt und damit von perspektivenwahrender Natur.

80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges leben wir in einer Zeit, in der die internationale Ordnung, die aus ihm entstanden ist, in einer Art und Nachdrücklichkeit in Frage gestellt wird, die ihresgleichen sucht.

Trotzdem oder vielmehr gerade deswegen sind wir – wie in der Vergangenheit – dazu aufgerufen, offen unseren eigenen Anteil an Krieg und Verbrechen zu benennen und alles dafür zu tun, dass sich Ähnliches niemals wiederholt.

In Österreich kommt ein für deutsche Leserinnen und Leser vielleicht weniger präsender Jahrestag hinzu: Vor 70 Jahren wurde der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet, der die 10-jährige Nachkriegsbesatzung beendete und dem Land seine volle Souveränität wiedergab. Damit wurde auch die Geburt des Österreichischen Bundesheeres in seiner heutigen Form erst ermöglicht. Nicht durch den „Staatsvertrag von Wien“ normiert, aber in unmittelbarem Zusammenhang mit diesem, wurde am 26. Oktober 1955 das Gesetz über die immerwäh-

rende Neutralität Österreichs verabschiedet, das nun ebenfalls seit 70 Jahren Teil der österreichischen rechtlichen und politischen Realität ist.

Am 16. April 2025 jährte sich zum 80. Mal die Wiedererrichtung des österreichischen Auswärtigen Dienstes, der 7 Jahre zuvor durch den „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland zu bestehen aufgehört hatte.

Dies geschah nur 3 Tage nach dem Ende der „Schlacht um Wien“, 11 Tage vor der österreichischen Unabhängigkeitserklärung vom 27. April und über drei Wochen vor Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa. Der österreichische Auswärtige Dienst ist damit de facto einige Tage älter als die Republik, der er bis heute dient.

Viele der Beamten wurden 1938 entlassen, zwangspensioniert oder hatten andere Sanktionen durch das NS-Regime zu gewärtigen. Andere wiederum wurden in den deutschen Auswärtigen Dienst übernommen und setzten dort ihre berufliche Laufbahn fort.

Es war dem österreichischen Außenministerium ein Anliegen, einen neuen und – unter Einbezug aller nunmehr verfügbaren Quellen – gesamthaften Blick auf diese Vergangenheit zu werfen. Diese Umstände und den Umgang des Hauses mit dem Erbe des Nationalsozialismus nach 1945 beleuchtet daher ein Forschungsprojekt, das auf Initiative des Historischen Referats der Sektion für internationale Kulturangelegenheiten ins Leben gerufen worden ist.

Externe Forscher, unterstützt durch einen wissenschaftlichen Beirat, gehen dem Schicksal dieser Personengruppe und der Institution nach, aber auch der Frage, wer nach 1945 wiederaufgenommen wurde.

Als besonders wichtig wurde hier der Aspekt einer Synthese aus biographischen Forschungen und solchen zur Institution selbst erachtet. Denn bürokratische Apparate sind niemals nur die Summe ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind aber auch keine reinen Automatismen aus Regeln und Gesetzen, sondern immer auch geprägt von den Menschen, die sie mit Leben erfüllen.

Die Entnazifizierung unterlag in unserem Land bekanntermaßen starken Schwankungen. Nach einer kurzen Phase relativ strengen Vorgehens wurden bald andere Prämissen wichtiger als etwa eine frühere Parteimitgliedschaft, und ein Opferdiskurs überdeckte in Österreich über Jahrzehnte wesentliche Facetten der Vergangenheit.

Die ersten Ergebnisse, die am 16. April 2025 im Rahmen eines Symposiums vorgestellt wurden, zeigen darüber hinaus, dass die Zuschreibung „Opfer“ oder „Mitläufer“ oft nicht einfach zu treffen ist und manchmal fließende Übergänge festzustellen sind. Das BMEIA sieht es jedenfalls als seine Aufgabe, 80 Jahre nach Kriegsende einen unvoreingenommenen Blick zurück auch auf die Geschichte des eigenen Hauses zu werfen und damit einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur in diesem Ge- und Bedenkjahr zu leisten. Das Symposium ist vollständig und dauerhaft über den YouTube-Kanal des BMEIA abrufbar, für 2026 ist die Publikation der Ergebnisse geplant.

Die bei Bestellung: 19 g pro 100 g (Brotgewicht), 1 000 g, Preis 2,50 €

Die bei Bestellung: 10 g pro 100 g (Brotgewicht), 10 g, Preis 1,00 €
Die bei Bestellung: 10 g pro 100 g (Brotgewicht), 10 g, Preis 1,00 €
Die bei Bestellung: 10 g pro 100 g (Brotgewicht), 10 g, Preis 1,00 €

ALTWIENER APFEL- STRUDEL

Der Apfel ist der beliebteste Obst, er hat einen süßen Geschmack und einen hohen
Zuckergehalt, ist aber auch reich an Ballaststoffen. Der Apfel ist ein gesundes
Lebensmittel, das viele Vitamine enthält. Der Apfel ist ein gesundes
Lebensmittel, das viele Vitamine enthält. Der Apfel ist ein gesundes
Lebensmittel, das viele Vitamine enthält.

Der beliebteste Apfel ist der Braeburn, er hat einen süßen Geschmack und einen hohen
Zuckergehalt, ist aber auch reich an Ballaststoffen. Der Apfel ist ein gesundes
Lebensmittel, das viele Vitamine enthält. Der Apfel ist ein gesundes
Lebensmittel, das viele Vitamine enthält. Der Apfel ist ein gesundes
Lebensmittel, das viele Vitamine enthält.

Zur Wirklichkeit von gestern und zur Möglichkeit von morgen – Vom Jüdischen im Deutschen

Doron Rabinovici

Der folgende Text ist ein adaptierter Ausschnitt aus der Festrede von Doron Rabinovici, gehalten am 17. Juni 2025 in Berlin anlässlich des 70-jährigen Jubiläums des Leo Baeck Instituts. Der vollständige Text kann u.a. auf der Website der FAZ („Nach der Auslöschung“, 20. Juni 2025) nachgelesen werden.

1945 verkündete der Rabbiner Leo Baeck: „Für uns Juden in Deutschland ist eine Geschichtsepoche zu Ende gegangen. Eine solche geht zu Ende, wenn immer eine Hoffnung, ein Glaube, eine Zuversicht endgültig zu Grabe getragen werden muss. Unser Glaube war es, dass deutscher und jüdischer Geist auf deutschem Boden sich treffen und durch ihre Vermählung zum Segen werden könnten. Dies war eine Illusion – die Epoche der Juden in Deutschland ist ein für alle Mal vorbei.“

Allmählich sollten in der jungen Bundesrepublik und in Österreich jedoch wieder Gemeinden aufblühen. Für die Bundesrepublik sind die jüdischen Gemeinden seit 1945 ein Beweis der Umkehr und Läuterung, ein Reifezeugnis der eigenen Demokratie. Aber der deutsche Jude der Gegenwart ist, ob er will oder nicht, ein wandelndes Mahnmal heimischer Schuld geworden. Nicht trotz, sondern wegen Auschwitz, leben deshalb die Ressentiments weiter. Um alle Reue und jegliche Skrupel abzuwehren, tun rassistische Populisten die Shoah als Vogelschiss der Geschichte ab und geifern gegen das Berliner Mahnmal für die Ermordeten. Unterdessen grölen andere, die denken, besonders antirassistisch zu sein, die Parole: „Free Palestine from German Guilt“.

Das Auftreten gegen den Antisemitismus und das Eintreten für die allgemeinen Menschenrechte sind miteinander verknüpft, sind

beide Ausdruck der Abkehr von der nazistischen Ideologie, können aber teils in einen scharfen Gegensatz zueinander geraten, wenn etwa über traditionelle Vorhautbeschneidung, über das rituelle Schächten oder auch über Israel und Palästina gestritten wird. Dann kommt die Kernfrage neu auf, die schon eine ganz alte ist, denn die Ungleicheren brauchen eigene Rechte, um anders leben zu können, aber nur die allgemeinen Menschenrechte, die doch für alle gleich gelten, können das garantieren. Die jüdische Erfahrung lehrt, dass der wahre Universalismus nicht ohne partikuläre Ausnahmen zu haben ist und der Zugang zum besonderen Partikularismus nicht ohne universalistische Garantien. Es ist halt ein Kreuz mit den Juden. Wen wundert's? Jeder kann jeden fressen, bedeutet eben nicht dasselbe für Katz und Maus. Da ist die Maus eindeutig im Nachteil.

Nun ist es den meisten Deutschen ein besonderes Anliegen, zu unterstreichen, wie sehr das Judentum zu Deutschland gehört, um darauf pochen zu können, Normalität sei endlich eingeleitet. Es sind derweil jüdische Stimmen, die angesichts dessen, was geschah, auf einer Differenz zwischen Juden und Deutschen beharren müssen, wenn sie ihre Opfer nicht verraten wollen. Einst wollten die Juden dieses Landes nichts als gewöhnliche Deutsche sein. Jetzt sind es Juden, die darlegen, dass ihre Erfahrung eine eigene ist, ihre Trauer eine besondere bleibt, ihre Worte angesichts der Vernichtung anders versagen, ihr Schweigen anders klingt. Für sie ist nichts vorbei. Jede neue Verletzung ruft den alten Schmerz auf, überall, doch wo, wenn nicht in Deutschland, wenn nicht in Österreich. Die jüdische Wunde, von der uns Natan Sznajder schreibt, sie blutet nach und wird immer wieder aufgerissen.

Die Regierungsformel von der Sicherheit Israels als Staatsraison ist in diesem Zusammenhang zu verstehen, denn das bloße Dasein Israels – des Staates Israel und des Volkes Israel im biblischen Sinne – ist davon geprägt, seit jeher angezweifelt und von Vernichtung bedroht zu sein. Der Kampf gegen Antisemitismus kann nicht redlich geführt werden, ohne für das Existenzrecht Israels und die Sicherheit seiner Zivilgesellschaft einzustehen.

Aber die deutsch-jüdische Erfahrung lehrt uns auch, wie wichtig es ist, zwischen Kritik an Politik und Ressentiment unterscheiden zu können. Die Geschichte macht auch deutlich, was zu erwarten ist,

wenn nun – wie etwa in den USA – gegen Universitäten und gegen die Wissenschaft mobil gemacht wird. Wenn im Namen des Kampfes gegen Antisemitismus die Grundrechte attackiert werden, dann wird sich das unweigerlich gegen jene Werte richten, die das Leben der jüdischen Minderheit letztlich sichern. Was da vorgeblich zum Schutz von Juden geschieht, wird auf Kosten der Juden gehen.

Mit Hass und Hetze werden wieder Wahlsiege erzielt, ob in Ungarn, Italien, Österreich, Polen, den USA oder auch in meinem Geburtsland Israel. Wir erleben eine Krise der Demokratie. Hätten jene, die einst das Leo Baeck Institut gründeten, sich je vorstellen mögen, solche Kräfte könnten in Deutschland, in Europa, ja, vielerorts in der westlichen Welt, wieder einen Aufschwung erfahren? War es nicht eine offene Gesellschaft, auf die sie hofften? Es ging ihnen um ein liberales und aufgeklärtes Judentum. Martin Buber, Hannah Arendt, Robert Weltsch, Gershom Scholem und Siegfried Moses hätten gewiss nicht zu den autoritären Entwicklungen unserer Zeit geschwiegen. Sie hätten eingedenk dessen, was ihnen widerfuhr, ihre Stimmen dagegen erhoben. Sie hätten klargemacht, dass mit Rassisten keine Konferenz gegen Antisemitismus gelingen kann. Sie hätten uns erzählt davon, dass mit Rechtsextremen kein Staat zu machen ist. Sie hätten uns eingeschärft, dass diese autoritären Gestalten durch Regierungsbeteiligung nie gemäßigt werden oder gezähmt, sondern allenfalls maßlos, machthungrig und blutdurstig.

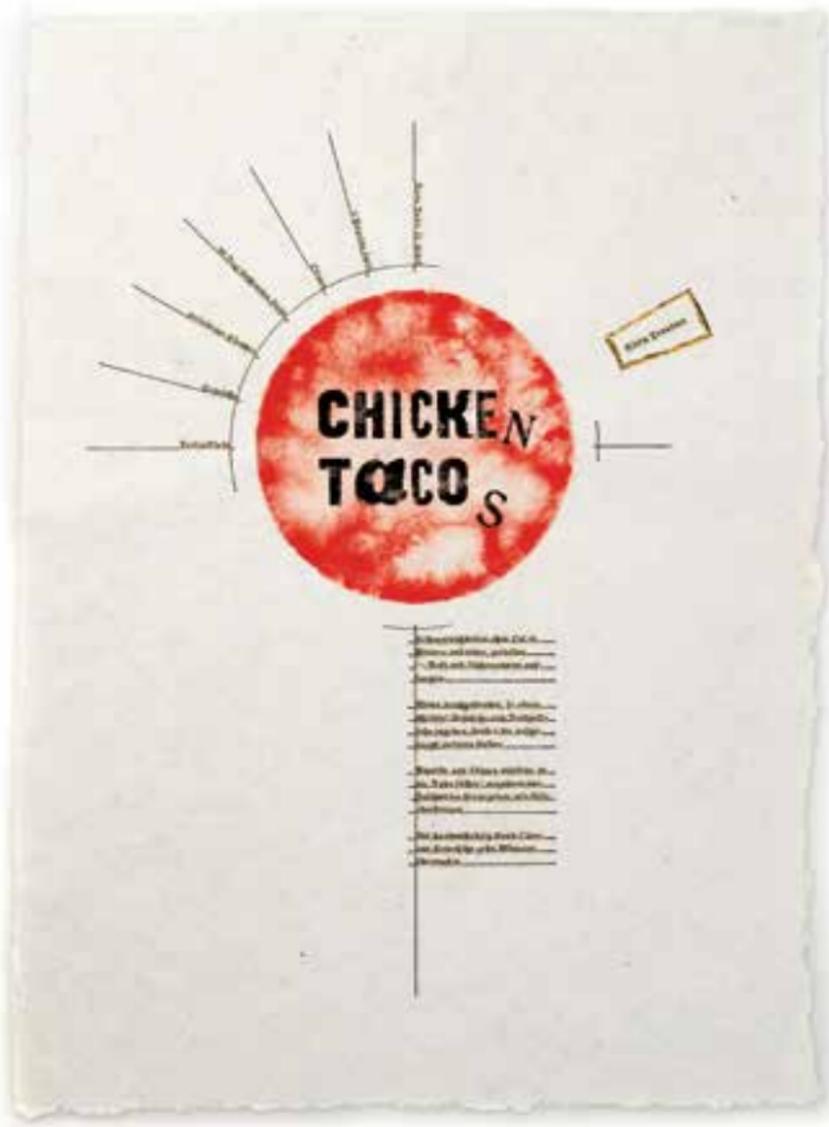
Aber sie wären auch erstaunt gewesen über die Entwicklung und die Vielfalt in den vergangenen Jahrzehnten, über die Courage und das Engagement vieler Menschen, über den Einsatz unzähliger Vereine gegen das Vergessen, gegen den Hass und die Hetze, über die Anstrengungen vieler für Notleidende und Schutzsuchende.

Wie wichtig sind doch all diese Vereine – ihre Arbeiten, Forschungen, Veranstaltungen, Konferenzen und Ausstellungen – in einer Zeit, da die letzten der Überlebenden allmählich von uns gehen. Sie, die uns ihre Berichte hinterlassen, sie gehen von einer Schule zur anderen, geben Interviews, sagen ohne Unterlass aus. Es sei schwer für sie, sagte meine Mutter. Schwer, vom Mord an den Unzähligen und an den ihr Nächsten zu berichten, und auch von all dem, was ihr selbst angetan worden war. Sie könne, sagte Mutter, danach nicht schlafen. Nachts komme die Erinnerung. Sie habe Alpträume. Im

Dunkel ihr Schreien. Sie leide unter Depressionen, sagte meine Mutter, Schoschana Rabinovici. Sie sagte: „Bald werden wir nicht mehr sein. Deswegen gebe ich das Vermächtnis der Erinnerung an Euch weiter. Seid von nun an Zeugen unserer Erinnerung. Ihr habt uns gehört. Erzählt davon. Übernehmt unseren Kampf gegen das Lügen, gegen das Vergessen – und für unsere Erinnerung.“

Gegen das Verbrechen der Auslöschung anzukämpfen, heißt, an den Vorstellungen von Gleichberechtigung und Gerechtigkeit anzuknüpfen, die jenes Judentum kennzeichnete. Die Erinnerung bedarf keiner Rechtfertigung. Der nationalsozialistische Massenmord versuchte seine Opfer namenlos zu machen. Nichts sollte von unzähligen Leichen übrigbleiben. Millionen Ermordete, die keine Grabstätte, keine sterblichen Überreste, manchmal kein Todesdatum, haben, ja, deren Tod zuweilen nicht einmal bezeugt werden kann.

Vergessen gemacht werden die vergangenen Verbrechen nicht der einstigen Gräueltaten wegen, sondern wegen jener psychischen, sozialen und politischen Kontinuitäten, die ins Heute reichen. Die Erinnerung muss deshalb mehr sein als ein Lippenbekenntnis und mehr als eine Schweigeminute. Sie erfordert den Kampf gegen Rassismus, gegen Antisemitismus, für einen demokratischen Rechtsstaat und für die offene Gesellschaft.



Andreas Joska-Sutanto, *Chicken Tacos*, 2018

Theresienstadt – Schule des Lebens

Michaela Vidláková

Die nachfolgenden „Life Lessons“ stammen aus dem Zeitzeuginnen-gespräch mit der Theresienstadt-Überlebenden Michaela Vidláková, das am 8. Mai 2025 an der Österreichischen Botschaft Berlin stattgefunden hat.

- 1) Leben im Team: nicht jammern, nicht als Weichei auftreten. Den Wert der Freundschaft schätzen – Freunde haben und ein Freund sein. Einander helfen. Irgendwo dazugehören, sich mit etwas identifizieren, Mitglied (wenn möglich nützliches) einer Gemeinschaft sein. Bescheiden sein, nicht verwöhnt, sich den Realitäten anpassen.
- 2) Selbständigkeit, Unabhängigkeit. Hygiene.
- 3) Praktisch denken und handeln, mögliche bessere und schlechtere Alternativen in Betracht ziehen und mögliche Lösungen vorbereiten. Vorausdenken, das Wichtige auswählen können.
- 4) Den Wert der Dinge kennen, alles nutzen – vielleicht sogar zweckentfremdet. Improvisieren.
- 5) Die Bedeutung des Lernens – alles kann eines Tages nützlich sein.
- 6) Keine Panik, an ein Ziel glauben, die Menschenwürde bewahren. Aushalten. Die Hoffnung nicht aufgeben.

Makkaroni

Fredig die Kesselpfanne
Mit der
Juni-Milch-Lipton
Mit dem Margarine
Mit der Milch
Mit der Milch
Mit der Milch

Man nehme eine Kesselpfanne mit
Wasser und zwei Handvoll Makkaroni,
Kesselpfanne mit Wasser und
ein bisschen Salz. Die Makkaroni
sollten weich werden. Die
Makkaroni sollen weich werden.
Die Makkaroni sollen weich werden.

Die Makkaroni werden weich werden
in der Kesselpfanne mit Wasser
und ein bisschen Salz. Die
Makkaroni sollen weich werden.
Die Makkaroni sollen weich werden.
Die Makkaroni sollen weich werden.

Mit der Milch, der Milch, der Milch,
Kesselpfanne mit Wasser und
ein bisschen Salz. Die Makkaroni
sollten weich werden. Die
Makkaroni sollen weich werden.
Die Makkaroni sollen weich werden.

Artikel 123

torte

Gedekndienst in Berlin-Brandenburg

Valentin Regner, Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Caspar Krausz, Gedenkstätte Sachsenhausen

Rafael Weingartner, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Seit mittlerweile über drei Jahrzehnten setzen sich junge Österreicher*innen im Rahmen des Gedenkdienstes für das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ein. Dazu entsendet der Verein Gedenkdienst jedes Jahr Freiwillige in Länder, in denen die Nationalsozialistinnen*Nationalsozialisten und ihre Kollaborateurinnen*Kollaborateure Verbrechen begingen, in die Verfolgte flüchteten oder in denen heute noch Überlebende der Verfolgungs- und Vernichtungspolitik leben. Auch wir haben uns dazu entschieden, ein Jahr lang an Gedenkstätten und Erinnerungsorten in Deutschland zu arbeiten, um uns aktiv mit der Geschichte der NS-Verbrechen und dessen bis heute andauernden Folgen auseinanderzusetzen. Dabei stehen für uns nicht nur die historischen Ereignisse im Mittelpunkt, sondern auch die persönlichen Geschichten der Opfer, die Wirkungsgeschichte der Orte sowie die Bedeutung von aktivem Gedenken in der Gegenwart.

Die Orte, an welche wir entsendet wurden, befinden sich in Berlin und Brandenburg. Die Arbeit an den jeweiligen Stellen kann sich sehr unterscheiden. An der Gedenkstätte Deutscher Widerstand beschäftigt sich die gedenkdienstleistende Person mit Erstellung von pädagogischem Material für Workshops und Bildungszwecke. Hierzu wird meist sehr biografisch gearbeitet. Jedoch gibt es noch etliche andere Aufgaben. Beispielsweise die Mitarbeit bei der Organisation von wissenschaftlichen Tagungen oder der Digitalisierung und dem Scannen von Büchern und Dokumenten. Ebenfalls verfügt die Gedenkstätte über eine umfangreiche interne Bibliothek, welche mit über 100.000 Bänden eine der größten Spezialbibliotheken zur NS-Zeit in Deutschland darstellt. In dieser fallen neben An- und Aufnahme ebenso etliche andere Arbeiten an. In all diesen Bereichen befasst man sich

umfangreich mit Menschen, die Widerstand geleistet haben, ihren Lebensgeschichten und ihrer Motivation. Sie zeigen oftmals auf, wie wichtig es ist, sich gegen Unrecht aufzulehnen.

Auch die Arbeit als Gedenkdienstleistender an der Gedenkstätte Sachsenhausen ist sehr abwechslungsreich. Auf der einen Seite hilft man da aus, wo man kann, sprich bei Druckerarbeiten, Recherchen oder auch der Betreuung von Besuchenden. Auf der anderen Seite ist man komplett frei und kann sich mit eigenen Interessen auseinandersetzen. Als Freiwillige haben wir auch die Möglichkeit, nachdem wir ein Führungskonzept erstellt haben, selbst Touren zu geben bzw. Workshops zu leiten. Damit wird direkt mit anderen Menschen zusammengearbeitet und, um ehrlich zu sein, ist das auch das Schönste an der Arbeit – wenn die Besuchenden sichtlich etwas von ihrem Besuch mitnehmen.

An der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück ist die gedenkdienstleistende Person in der pädagogischen Abteilung tätig. Dies umfasst zum einen die inhaltliche Vorbereitung und Erarbeitung von pädagogischen Konzepten. Zum anderen ist die direkte Gruppenbetreuung fixer Bestandteil des Arbeitsalltags. Ein weiterer wichtiger Aufgabebereich ist die direkte Kommunikation und der Austausch mit Überlebenden und deren Nachfahren. Die Möglichkeiten, Zeitzeug*innen kennenzulernen und deren Geschichten aus erster Hand zu erfahren, ist ein sehr großes Privileg. Zugleich ist uns bewusst, dass wir ein paar der wenigen Menschen unserer Generation sind, die diese Erfahrung noch machen dürfen.

Im Bewusstsein dessen stellt sich uns die Frage, wie sich die Erinnerungskultur und die Form des Gedenkens in den nächsten Jahren entwickeln wird. Wie schaffen wir es, trotz dieser Wende in der Gedenkkultur, weiterhin aktiv über die Geschichte zu sprechen und den Aktualitätsbezug zu verdeutlichen? Auch 80 Jahre nach Kriegsende zeigt uns die Realität noch, dass für uns „Gedenken“ nicht nur heißt, sich bewusst mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und ihrer Vorgeschichte auseinanderzusetzen, sondern auch, deren Kontinuitäten in sowohl der österreichischen als auch der deutschen Gesellschaft aufzuzeigen. In einer Aktualität, in der wir Faschismus,

Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung nicht nur in den Geschichtsbüchern, sondern auch in den Parlamenten und in unserer Gesellschaft sehen, ist die Erinnerung an Verbrechen, die über 80 Jahre zurückliegen, etwas, das für eine neue Generation aktueller nicht sein könnte.

Netzwerk Österreich: Senka Brankovic

Interview mit der international bekannten österreichischen Pianistin Senka Brankovic, Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe, unter anderem des Bösendorfer Wettbewerbs in Wien sowie des Internationalen Johannes Brahms Wettbewerbs in Pörtlach. Brankovic lebt in Berlin und lehrt als Dozentin an der Universität der Künste Berlin sowie ab Oktober des Jahres auch an der Musikhochschule Lübeck.



© Senka Brankovic,
Fotografin: Nicole Bernard

Wir bieten als Kulturinstitut der Republik Österreich, in Deutschland lebenden Akteur:innen in Kultur und Wissenschaft die Möglichkeit, sich über das „Netzwerk Österreich“ auf der Website des Kulturforums vorzustellen und untereinander auszutauschen. Dieses Netzwerk wächst stetig und wir laden Künstler:innen, Musiker:innen, Literat:innen, Schauspieler:innen und Wissenschaftler:innen gerne ein, diesem beizutreten und geben hier Einblick in das anregende Schaffen dieser Auslandsösterreicher:innen.

Können Sie uns etwas zu Ihrem Werdegang und Ihrem Weg nach Berlin erzählen?

Nach meinem Studium am Mozarteum in Salzburg und an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien blieb ich in dieser wunderbaren Stadt, die zu meiner emotionalen und künstlerischen Wahlheimat wurde. Bis ich einen Berliner kennenlernte! 2009 entschied ich mich, nach Berlin zu übersiedeln, dankbar wissend, dass Wien und mein Freundeskreis nur eine Flug- oder ein paar Zugstunden entfernt sind.

Sie wirken als Dozentin an der Universität der Künste Berlin. Welche Lehren wollen Sie den Studierenden unbedingt vermitteln?

Die größte Aufgabe unserer Zeit ist es, jungen Menschen die Relevanz der Kunst und Kultur im Alltag zu vermitteln, ihre Neugier zu wecken und die Musik als Bereicherung für sich zu entdecken. Ihre Neugierde zu wecken, die Musik als eine Bereicherung für sich zu entdecken. Die fantastische Tatsache zu erleben, dass gemeinsames Musizieren alle denkbaren Grenzen ausschaltet. Weil man plötzlich gleich denkt. Und zusammen spürt. Und schließlich eine Generation der jungen Lehrenden zu erziehen, die diesen Enthusiasmus für die Musik und die Notwendigkeit der Kunst mit Überzeugung an die Kinder und Jugendlichen weitergeben.

Sie werden am 18. September ein Solo-Recital aus der ukrainischen Anthologie an der Österreichischen Botschaft Berlin spielen. Welchen Einfluss haben Biografien und Lebensumstände von Komponist:innen auf Sie beim Erarbeiten neuer Werke?

In der ganzen Musikgeschichte spielen die Umstände – gesellschaftlich, politisch, künstlerisch – eine essenzielle Rolle in der Entstehung der Kompositionen. Warum komponierte Mozart anders als Brahms? Was führte dazu, dass Beethoven sich musikalisch anders ausdrückte als Debussy? All das ist in der Entstehung eines Konzertprogramms für mich eine der interessantesten Beschäftigungen. Ich bin mit einer großen Leidenschaft auf den Spuren der KomponistInnen, deren Werke ich spiele, und dabei interessiert mich alles – bis hin zur Frage

der kulinarischen Vorlieben und des gesellschaftlichen Umgangs.

Die Kunst des „Literarischen Konzerts“ spielt in Ihrem Programm eine zentrale Rolle – etwa im Melodram Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke von Viktor Ullmann und Rainer Maria Rilke. Was reizt Sie an diesem künstlerischen Konzept besonders?

Literarisches Konzert war schon immer eine meiner besonderen Vorlieben. Die Art, wie sich Musik und Wort gegenseitig verstärken und so zu jublierenden emotionalen Höhepunkten werden, aber auch die verletzlichsten Gefühlsmomente offenbaren, berührt mich zutiefst. Dass ich mit Helmut Mooshammer das Glück habe, einen grandiosen Schauspieler an meiner Seite zu haben, dessen künstlerische Empfindungen sich fast komplett mit meinen decken, erlebe ich als ein kostbares Geschenk. Unsere CD-Einspielung dieses Melodrams war eine wunderbar aufwühlende Reise und wir sind sehr glücklich über das Ergebnis.

Erinnerungskultur ist dynamisch – sie spiegelt das politische Bewusstsein einer Gesellschaft wider. Was ist Ihr persönlicher Zugang zum Gedenken?

Alexander von Humboldt sagte: „Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung derer, die die Welt nie angeschaut haben.“ Ich bin dankbar, zu einer Generation zu gehören, die die Möglichkeit hat, viele Kulturen kennenzulernen und aus jeder das Beste und Schönste für sich mitzunehmen. Eine dynamische Erinnerungskultur bedeutet für mich, mit der Vergangenheit behutsam umzugehen, während man das Neue in die Arme schließt.

Welche Botschaft möchten Sie der nächsten Generation in Bezug auf Erinnerung und Verantwortung mitgeben?

Nie vergessen. Neugestalten.

Termine:

Anthologie ukrainischer Musik: Klavierabend,
18. September 2025, 19:00 Uhr an der Österreichischen
Botschaft Berlin

Viktor Ullmann / Rainer Maria Rilke: Die Weise von Liebe und
Tod des Cornets Christoph Rilke – Melodram für Sprecher und
Klavier,
9. November 2025, 11:00 Uhr im Deutschen Theater Berlin,
sowie 2. Dezember 2025 im Literaturhaus Hamburg

Ein unvermutetes Geschenk: Schubert, Rilke und Ullmann,
14. November 2025, 20:00 Uhr im Bürgersaal beim Forstner

Literarisches Kammermusikkonzert,
7. Dezember 2025, 18:00 Uhr in Clärchens Ballhaus Berlin

Mehr Informationen:

www.wortklaenge.com

www.senkabrankovic.com

Andreas Joska-Sutanto



© Bildermacher / Anita Joska

Für diese Ausgabe unseres KOSMOS Österreich stellte uns der österreichische Künstler Andreas Joska-Sutanto eine Auswahl seiner Werke aus dem Projekt *Kein Mampf* zur Verfügung.

Ein distanzierter Blick und schwarzer Humor sind die Werkzeuge, die der 1979 geborene Grafiker und Künstler Joska-Sutanto benutzt, um das Schöne im Furchtbaren zu finden und um die Hemmschwellen der Betrachtenden zu senken. Im Gegensatz zu seiner analytischen Herangehensweise an die Werke steht die spielerische Annäherung an die Themen: Kontraste und das Ausloten von Grenzen spielen dabei meist eine große Rolle. Alchemistisches Experimentieren mit Techniken ist für ihn ein Weg, die eigene Neugier zu befriedigen. Joska-Sutanto lebt und arbeitet in Wien.



Andreas Joska-Sutanto, *Kohlsprossen mit Muscheln* 2017

Kein Mampf

Andreas Joska-Sutanto

Am 31. Dezember 2015 ist das Urheberrecht an „Mein Kampf“ erloschen. Durch die Medienpräsenz des Werkes erwachte in mir der Wunsch, dieses Werk zu atomisieren. Ein Freund aus einem Antiquariat half mir, eine Ausgabe zu organisieren.

Am 20. April 2016 begann ich mit diesem Vorhaben, bei dem ich die etwa 800 Seiten des Buches auf Klebefolie kaschierte, wodurch jetzt noch etwa 400 Blatt übrig sind, die zu zerschneiden sind. Der geschätzte Zeitrahmen für dieses Unterfangen beträgt etwa 25 Jahre.

Zu Beginn des Projekts war unklar, was mit den Buchstaben nach deren „Befreiung“ geschehen sollte. Im Verlauf des Zerschneidens und Sortierens der Buchstaben entstand die Idee, Kochrezepte aus *Mein Kampf – Kein Mampf* – durch Schüttelreime zu erstellen. Über Soziale Medien und meinen Freundeskreis ermöglichte ich Menschen, die ein Zeichen gegen den Nationalsozialismus setzen wollen, mir Rezepte beizusteuern. Diese Rezepte habe ich dann aus den Buchstaben von *Mein Kampf* zusammengesetzt, und bisher sind 25 Rezepte entstanden. Einige davon wurden 2018 im DÖW in einer Ausstellung präsentiert, und im selben Jahr wurde *Kein Mampf* mit dem Franzl Design Award ausgezeichnet.

Nach inzwischen bald acht Jahren habe ich mit Seite 100 ein Viertel des Buches dekonstruiert. Der ursprüngliche Setzkasten, den ich in den ersten Jahren benutzte und der auf Seite 2 zu sehen ist, ist ein echter Schriftsetzer-Setzkasten. Aufgrund seiner Größe ist er schwer zu transportieren, jedoch beeindruckend anzusehen. Im Jahr 2020 habe ich eine selbst entworfene tragbare Version mit meinem 3D-Drucker gedruckt, die ich seitdem ausschließlich verwende.

Vor kurzem habe ich es endlich geschafft, für den Original-Holzsetzkasten Sicherungsfächer zu drucken, um die darin gelagerten fünf Jahre Arbeit vernünftig zu archivieren.

Am 4. April 2024 zelebrierte ich im LOT in Wien die 100. Seite von *Kein Mampf* und ließ die letzten Jahre des Zerschneidungsprozesses Revue passieren.

Informationen zu unseren Veranstaltungen

Wir präsentieren Ihnen nachstehend ausgewählte Veranstaltungen, die wir organisieren, unterstützen oder empfehlen. Wir laden Sie ein, sich für einen Gesamtüberblick und für den aktuellen Stand aller Veranstaltungen, die im Kulturforum und in ganz Deutschland stattfinden, auf unserer Website www.kulturforumberlin.at zu informieren oder uns auf Instagram zu folgen: @acf_berlin

Um Voranmeldungen für alle Veranstaltungen im Kulturforum über unsere Website wird gebeten.

KOSMOS ÖSTERREICH

Veranstaltungen September bis Dezember 2025

Lesung von Ulli Lust „Die Frau als Mensch“

31. August 2025, 18:00 Uhr

Pavillon im Rhododendronpark

Zarnesweg, 18181 Graal-Müritz



© Kai Pfeiffer

Lesung und Gespräch mit der österreichischen Zeichnerin Ulli Lust beim ersten internationalen Literaturfestival graal-müritz (ilgm).

In ihrem akribisch recherchierten Sachcomic stellt Lust die männlich geprägten Vorstellungen von der Urgeschichte radikal infrage. Mit archäologischem Gespür und kraftvollen Bildern entwirft sie eine faszinierende Welt früherer Gemeinschaften, in denen weibliche Darstellungen selbstverständlich im Mittelpunkt standen. Ein Werk, das aktuelle Forschung mit ethnologischen Vergleichen verbindet und uns zwingt, neu zu denken.

Moderation: Alexandra Milana Friedrich

Mehr Informationen: www.ullilust.de

www.bebelplatz.org/programm/ulli-lust-oesterreich-deutschland-die-frau-als-mensch

tense_intense. Parallel Media

03. September 2025, 18:00 Uhr

silent green Kulturquartier – Kuppelhalle

Gerichtstraße 35, 13347 Berlin



© Parallel Media – Barbara Doser || Hofstetter Kurt

Im Rahmen der diesjährigen Utopienale wird die neue Kunstmonografie „tense_intense. Parallel Media – Barbara Doser || Hofstetter Kurt“ (EIKON Verlag, Wien) präsentiert – ein Abend zwischen Theorie, Performance und synästhetischer Medienkunst steht bevor.

Programm:

- Zur Kunstmonografie: Azby Brown und Wolf Guenter Thiel
- ZART_NOW_HERE: Parallel Media – Barbara Doser || Hofstetter Kurt
- A poeta docto per doctam ignorantiam ad natura naturans: Bazon Brock

Mehr Informationen:

www.hofstetterkurt.net/barbaradoser-parallelmedia

www.utopienale.org

25. internationales literaturfestival berlin

11. – 24. September 2025

Haus der Berliner Festspiele

Schaperstraße 24, 10719 Berlin



© internationales literatur festival berlin

Im September dreht sich in Berlin alles um die Literatur: Zwei Wochen lang kann man auf literarische Reise gehen und sich auf inspirierende Begegnungen mit Größen der Weltliteratur sowie zahlreiche Neuentdeckungen freuen. Auf dem 25. internationalen literaturfestival berlin sind 90 Autor:innen aus rund 50 Ländern weltweit zu erleben – darunter auch Stimmen aus Österreich: Franziska Fuchsl erhält den Deutschen Preis für Nature Writing und liest aus „Am Rande der Müh“. Sirka Elspaß stellt in der Poetry Night ihren neuen Band „hungern beten heulen schwimmen“ vor.

Mehr Informationen: www.literaturfestival.com

TECHNOSYMBIOSIS. Zwischen Code, Körper und System

12. September – 31. Oktober 2025

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Dagmar Schürer, Jess Tucker

Die von Peggy Schoenegge (peer to space) kuratierte Ausstellung **TECHNOSYMBIOSIS** beleuchtet die symbiotische Beziehung zwischen Mensch und Technologie. Die Künstlerinnen Dagmar Schürer und Jess Tucker zeigen, wie digitale Medien Identität, Gesellschaft und Wirklichkeit prägen. Mit AR, MR und KI schaffen sie immersive Bildwelten, die zur Reflexion über die Verschmelzung von Natur und Kultur einladen. Die Ausstellung fordert dazu auf, die eigene Medien-nutzung kritisch zu hinterfragen.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

Austrian Heartbeats @ Reeperbahn Festival 2025

17. – 20. September 2025

Mehrere Spielstätten in Hamburg



Beaks © Maša Stanić

Von 17. bis 20. September wird Hamburg erneut zur Bühne für das größte Showcase-Festival Europas: das Reeperbahn Festival. Für Musiker:innen bietet es eine wertvolle Plattform, um sich einem internationalen Fachpublikum ebenso wie begeisterten Musikfans zu präsentieren. Auch 2025 lädt Austrian Music Export zur Austrian Heartbeats Reception mit anschließendem Showcase in den Indra Musikclub ein und sorgt damit für einen stimmungsvollen Auftakt ins Festivalgeschehen.

Mehr Informationen: www.reeperbahnfestival.com
www.musicexport.at/austrian-artists-at-reeperbahn-festival-2025

Anthologie ukrainischer Musik: Klavierabend

18. September 2025, 19:00 Uhr
Österreichische Botschaft Berlin
Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Nicole Bernard

Anlässlich seines 130. Geburtstags widmet sich dieser Klavierabend dem Werk des ukrainischen Komponisten Borys Ljatoschynskyj. Im Zentrum des Programms stehen ausgewählte Klavierpräludien, die seine stilistische Vielfalt, emotionale Tiefe und kompositorische Originalität eindrucksvoll widerspiegeln – ergänzt durch Werke seiner Schüler. Gestaltet wird der Abend von der österreichischen Pianistin Senka Brankovic.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Ukrainischen Institut in Deutschland.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

ALCHEMICAL IM/POSSIBILITIES

19. – 28. September 2025

Frappant e.V. – Viktoria-Kaserne

Zeiseweg 9, 22765 Hamburg



© Michaela Putz

ALCHEMICAL IM/POSSIBILITIES thematisiert die Übergänge zwischen analoger und digitaler Praxis sowie deren Auswirkungen auf Wahrnehmung und Umwelt. Neue Werke für die Präsentation im Kunstverein FRAPPANT beleuchten Transkription, Abstraktion und Aufmerksamkeitsökonomie im digitalen Zeitalter. Vier Künstler:innen aus Österreich – Gertraud Köck, Christian Murzek, Florian Nitsch und Michaela Putz – zeigen Arbeiten, die diesen Prozess reflektieren und einen Dialog zwischen Bilddimensionen eröffnen.

Eröffnung: 19. September 2025

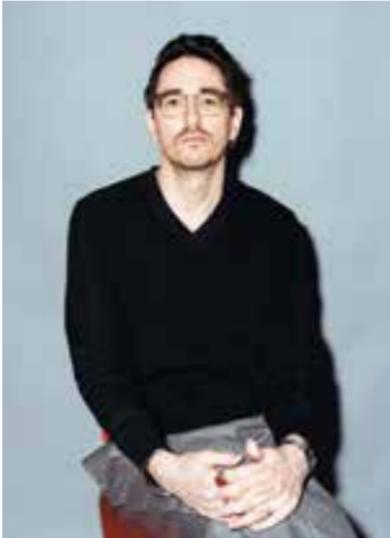
Mehr Informationen: www.frappant.org

Lesung und Gespräch: Marko Dinić „Buch der Gesichter“

09. Oktober 2025, 20:00 Uhr

Literaturforum im Brecht-Haus

Chausseestraße 125, 10115 Berlin



© Apollonia Theresa Bitzan

Belgrad 1942: Der Tag, an dem das okkupierte Serbien für „judenfrei“ erklärt wird, ist der Tag, an dem Isak Ras seinen vielleicht letzten Streifzug durch die Stadt wagt. Er ist auf der Suche nach den Überresten seiner verschütteten Vergangenheit. Was ist vor 21 Jahren geschehen, als Isaks Mutter spurlos verschwand? Acht Kapitel, acht unterschiedliche Perspektiven ergeben am Ende die Lösung eines gewieften Rätsels. Marko Dinićs „Buch der Gesichter“ ist eine Geschichte Serbiens und Europas im 20. Jahrhundert und Erinnerungsliteratur in moderner Form.

Moderation: Doris Akrap

Mehr Informationen: www.lfbrecht.de

Kinderbuchlesung: „Gute Nachrichten aus aller Welt“

13. Oktober 2025, 10:00 Uhr

Literaturhaus Göttingen

Nikolaistraße 22, 37073 Göttingen



Minitta & Melanie Kandlbauer © Lisa Vallant

Schlechte Nachrichten hören wir oft. Doch über jedes Land gibt es Positives zu berichten: Wussten Sie etwa, dass in Nigeria mehr Filme entstehen als in Hollywood oder dass Neuseeland das erste Land war, in dem Frauen wählen durften? Minitta und Melanie Kandlbauer nehmen Klein und Groß mit auf eine Reise zu vergessenen Königreichen, einzigartigen Erfindungen und außergewöhnlichen Menschen. Wie entstehen Vorurteile? Und was ist eigentlich der Unterschied zwischen Nationalität, Ethnie und Kultur?

Mehr Informationen: www.literarisches-zentrum-goettingen.de

Sketch It!: Illustrationsworkshop mit Sonja Stangl

14. Oktober 2025, 10:00 Uhr

Literaturhaus Göttingen

Nikolaistraße 22, 37073 Göttingen



© Nadine Keilhofer

Kann man mit Gegenständen malen? Ja, absolut! Sonja Stangl, visuelle Geschichtenerzählerin und Autorin, stellt genau das in ihren Büchern unter Beweis. In ihren Zeichnungen werden aus echten Laubblättern traumhafte Bäume. Im Illustrationsworkshop „Sketch It!“ können junge Besucher:innen zusammen mit Stangl ihrer Kreativität freien Lauf lassen und die Welt des Zeichnens erkunden.

Mehr Informationen: www.literarisches-zentrum-goettingen.de

Baobab: Buchpremiere mit Ada Diagne

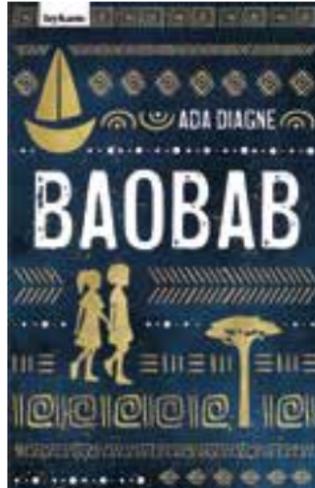
14. Oktober 2025, 10:00 Uhr

Zentralbibliothek Hamburg

Hühnerposten 1, 20099 Hamburg



© Minitta Kandlbauer



© Leykam Verlag

SEITENEINSTEIGER International präsentiert „Baobab“, eine märchenhafte Freundschaftsgeschichte von Ada Diagne.

Nach einem schweren Sturm wird in einem westafrikanischen Dorf ein kleines weißes Mädchen angeschwemmt. Während viele Dorfbewohner:innen es aufnehmen wollen, wehrt sich die alte Madame Oumou entschieden – zu tief sitzen die Wunden der Kolonialzeit und die Erinnerung an die „Weißen Soldaten“. Doch das Dorf widersetzt sich und das Mädchen Zeyna darf bleiben. Als eines Tages etwas Schlimmes passiert, macht sie sich auf die Suche nach den Geheimnissen ihres Dorfes und findet eine unerwartete Freundin.

Moderation: Sarah Steidl

Mehr Informationen: www.lesefest-seiteneinsteiger.de

49. Duisburger Filmwoche

03. – 09. November 2025

filmforum

Dellplatz 16, 47051 Duisburg



© INDEED PHOTOGRAPHY / Simon Bierwald

Die Duisburger Filmwoche ist das Festival für Dokumentarfilme aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Seit ihrer Gründung im Jahr 1977 werden jedes Jahr im November herausragende Dokumentarfilme gezeigt und diskutiert. Das besondere Format der Filmwoche ist geprägt von der breiten Qualität des filmischen Schaffens, das in einer einzigen Programmschiene ohne Parallelvorstellungen präsentiert wird. In den anschließenden Filmgesprächen wird über das Gesehene reflektiert.

Mehr Informationen: www.duisburger-filmwoche.de

CARAVAN OF LUV / HEALING HATE

04. November 2025, 19:30 Uhr

Oper Leipzig

Augustusplatz 12, 04109 Leipzig



© Ines Bacher

Direkt von den Wiener Festwochen kommt das gefeierte Performance-Kollektiv Caravan of LUV zur euro-scene Leipzig. Mit dem 40-köpfigen Chorbeau, prominenten Gästen aus Popkultur und Gesellschaft werden sie an diesem Abend voller Überraschungen und musikalischer Intensität die Oper Leipzig in ein rituelles Klangfeld verwandeln.

HEALING HATE setzt sich mit den Brüchen unserer Gegenwart auseinander: Wie begegnen wir Hass? Durch radikale Empathie? Durch Musik? Durch Gemeinschaft?

Eine Koproduktion der Wiener Festwochen, int int irrit und der euro-scene Leipzig

Mehr Informationen: www.euro-scene.de

AMAZONEN

08. & 09. November 2025, jeweils 15:30 Uhr

Diskothek / Schauspiel Leipzig

Bosestraße 1, 04109 Leipzig



© Franzi Kreis

An den Ufern des Schwarzen Meeres lebte einst ein sagenumwobenes Volk: die Amazonen – starke, unabhängige Frauen mit klarer Haltung. Doch warum sorgten sie bei antiken Helden für so viel Aufregung? Mit Lego-Figuren, Live-Video und Protestbildern bringt die Performerin Nora Jacobs den Mythos zurück auf die Bühne – für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Ganz ohne Erwachsene entsteht ein Raum für Austausch: ein Gespräch unter Gleichaltrigen zu den Fragen unserer Zeit.

Produktion:

Dschungel Wien / Agrupación Señor Serrano (Österreich/Spanien)

Deutschlandpremiere / Koproduktion der euro-scene Leipzig

Mehr Informationen: www.euro-scene.de

39. Braunschweig International Film Festival

10. – 16. November 2025

Mehrere Orte in Braunschweig



© Carisma

Mit etwa 23.000 Besucher:innen jährlich zählt das Braunschweig International Film Festival (BIFF) zu den größten Publikumsfestivals Norddeutschlands. Während des siebentägigen Festivals werden rund 200 internationale Lang- und Kurzfilme präsentiert, von denen zehn mit Preisen ausgezeichnet werden. Der Fokus liegt dabei vor allem auf dem europäischen Nachwuchs, der mit frischen Perspektiven begeistert. Aktuelle Produktionen aus Österreich sind im gesamten BIFF-Programm vertreten. Die Filmschaffenden stellen ihre Filme vor Ort vor und stehen für anregende Publikumsgespräche zur Verfügung.

Mehr Informationen: www.filmfest-braunschweig.de

Konzert von Susanna Gartmayer

11. November 2025, 19:30 Uhr

RCHTN25 (Richten25)

Gerichtstraße 25, 13347 Berlin



© Peter Gannushkin

Die in Wien lebende Bassklarinettestistin und Komponistin Susanna Gartmayer ist im Rahmen einer Residency im neu eröffneten Berliner Projektraum RCHTN25 live zu erleben. Sowohl Soloauftritte Gartmayers als auch gemeinsame Auftritte mit Musiker:innen wie Mariá Portugal und Joke Lanz aus der lokalen Szene prägen den Konzertabend und laden zum Entdecken neuer Klangexperimente ein. Im Mittelpunkt stehen musikalische Forschung, improvisierte Zusammenarbeit und eine genreübergreifende Praxis.

Mehr Informationen: www.richten25.de

**Schreiben gegen die Norm(en) – Lesung & Gespräch mit
Anna Maschik**

14. November 2025, 19:30 Uhr

Literaturhaus Berlin

Alt-Moabit 62-63, 10555 Berlin



© Luca Senoner

„Schreiben gegen die Norm(en)?“ fragt nach den zentralen Parametern einer queeren Literatur und – mit utopischer Note – eines queeren Literaturbetriebs. Anna Maschik setzt dabei in ihrem im Herbst erscheinenden Debütroman „Wenn du es heimlich machen willst, musst du die Schafe töten“ (Penguin) auf einen starken Kontrast zur Thematik der Tier-Mensch-Begegnung und bereichert damit den Abend um eine besondere österreichische Perspektive.

Autor:innen: Anna Maschik, Jennifer de Negri, I.V. Nuss, Maxi Obexer
Moderator:innen: Laura Untner, Andrea Schmidt

Mehr Informationen: www.literaturhaus-berlin.de

Mother Earth Has Had Enough

20. – 23. November 2025

Ballhaus Ost

Pappelallee 15, 10437 Berlin



© Kadima Productions

In dem Projekt „Mother Earth Has Had Enough“ setzt sich ein mehrsprachiges Team mit Wurzeln unter anderem in Deutschland, Burkina Faso, Nigeria, Österreich, Frankreich, Swasiland und Peru mit dem Thema Klimagerechtigkeit auseinander. Ausgehend von persönlichen Geschichten wird aufgezeigt, dass der Klimawandel sowohl in seinen Ursachen als auch in seinen Folgen mit unterdrückenden Systemen eng verbunden ist. Die vielfältigen Perspektiven der Projektbeteiligten sollen dazu beitragen, globale Zusammenhänge besser zu verstehen.

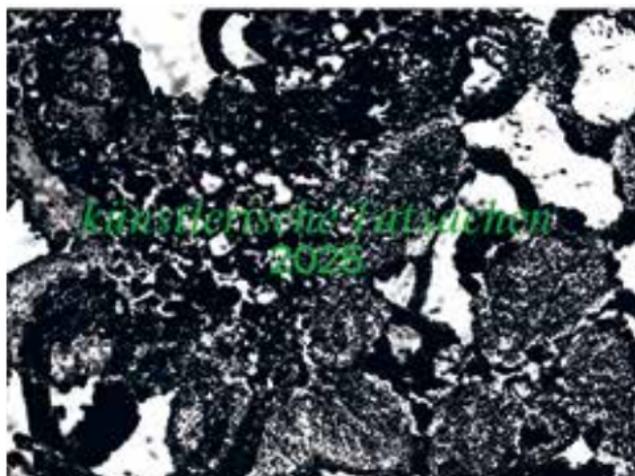
Mehr Informationen: www.ballhausost.de

künstlerische Tatsachen 2025

28. November 2025, 16:00 Uhr

Ernst-Haeckel-Haus

Berggasse 7, 07745 Jena



© Tamara Knapp

künstlerische Tatsachen bringt Wissenschaft und Kunst zusammen und entwickelt einen besonderen Austausch zwischen den Disziplinen. Das Projekt ermöglicht Wissenschaftler:innen neue Perspektiven auf ihre Arbeit und Künstler:innen eine Erweiterung ihrer Praxis durch wissenschaftliche Methoden.

Dieses Jahr sind im Ernst-Haeckel-Haus zwei Kunschtchaffende aus Österreich vertreten: Felix Helmut Wagner und Saffi Adler. Geforscht wird an der epistemischen Bedeutung des Sammelns, Präparierens und Ausstellens, an Träumen mikroskopischer Organismen und der Suche nach algorithmischer Ordnung in ökologischer Komplexität.

Mehr Informationen: www.kuenstlerische-tatsachen.de/2025

Winners & Masters mit Mitra Kotte (NASOM) & Jovana Raljic

21. November 2025, 19:30 Uhr

Münchener Künstlerhaus – Festsaal

Lenbachplatz 8, 80333 München



Mitra Kotte © Andrej Grilc

Der Kulturkreis Gasteig präsentiert im Rahmen seiner renommierten internationalen Konzertreihe Winners & Masters herausragende junge Preisträger:innen namhafter Kammermusikwettbewerbe. Am 21. November 2025 stehen in München gleich zwei außergewöhnliche Künstlerinnen aus Österreich auf der Bühne: die Geigerin Jovana Raljic und die Pianistin Mitra Kotte. Ihr vielseitiges Programm umfasst Meisterwerke der Duolliteratur und verspricht ein mitreißendes Konzerterlebnis.

Mehr Informationen: www.muenchenticket.de

Konzertreihe Female Bandleaders feat. Yvonne Moriel

02. Dezember 2025, 21:00 Uhr

b-flat Jazzclub in Berlin Mitte

Dircksenstraße 40, 10178 Berlin



Yvonne Moriel © Alex Gotter



Svetlana Marinchenko © Ivan Evstigneev

Die Saxophonistin und Komponistin Yvonne Moriel wird bereits jetzt als „Rising Star“ der jungen österreichischen Jazzszene gehandelt und wurde kürzlich mit dem Österreichischen Jazzpreis als „Best Newcomer“ ausgezeichnet. Im Rahmen der Konzertreihe „Female Bandleaders“ trifft sie auf die in Moskau aufgewachsene und in Berlin lebende Pianistin und Komponistin Svetlana Marinchenko. Diese kuratiert die Reihe im Berliner Jazzclub b-flat und rückt dabei Instrumentalistinnen, die als Bandleaderinnen eigene Projekte leiten und präsentieren, in den Fokus.

Mehr Informationen: www.b-flat-berlin.de

Poesie lesen von: Ernst Jandl

4. Dezember 2025

Haus für Poesie

Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei), 10435 Berlin



© Natalia Reich

An diesem Abend geht es um das Werk Ernst Jandls, der am 1. August 100 Jahre alt geworden wäre. Dichterinnen und Dichter sowie Jandl-Expertinnen diskutieren über dessen Bedeutung damals und heute. Dabei sind: Franz Josef Czernin, Theresia Prammer und Ulf Stolterfoht.

Außerdem lädt das TOLEDO-Programm zu Übersetzungsexperimenten: In der Intervention „Höhenunterschiede“ verbindet Monika Rinck Rilkes hohen Ton mit Jandls Gedichten in heruntergekommener Sprache. Hinzu kommt die Präsentation der Ergebnisse eines kollektiven Übersetzungslabors, das den internationalen Resonanzraum von Jandls Gedichten vielstimmig auslotet.

Moderation: Thomas Eder

Mehr Informationen: www.haus-fuer-poesie.org

Yasmo und die Klangkantine: „Augen auf & durch“-Tour

04. – 22. Dezember 2025

Mehrere Veranstaltungsorte in Deutschland



© Anna-Sophia Russmann, Kilian Immervoll

Yasmo & die Klangkantine sind zurück – nach gefeierten Konzerten und ausverkauften Shows melden sich die wortgewaltige Rapperin und ihre Big Band mit einem neuen Album im Gepäck zurück auf den Bühnen. Musikalisch gehen sie noch einen Schritt weiter: Der unverkennbare Mix aus Rap, Jazz und großer Bläser-Power klingt noch facettenreicher, noch mutiger – und trifft wie immer direkt ins Herz und auf die Zwölf.

04. Dezember 2025, Karlsruhe – KOHI

05. Dezember 2025, Helmbrechts – Textilmuseum

20. Dezember 2025, Füssen – Café Ifni

21. Dezember 2025, München – Milla

22. Dezember 2025, Regensburg – Heimat

Mehr Informationen: www.yasmo-klangkantine.com/concerts

HIDDEN VOICES: Queere Künstler*innen im Dialog

16. Dezember 2025, 19:00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© QVIA (Queer Voices in Art)

Diese musikalisch-literarische Darbietung rückt teils verborgene Stimmen queerer Komponist*innen in den Fokus. Kunstlieder von Smyth, Schubert, Chopin, Tschaikowsky, Poulenc und Britten werden mit Auszügen aus Briefen und Schriften szenisch kombiniert. So eröffnen sich intime Einblicke in ihre Lebensrealitäten, Liebesgeschichten und den Umgang mit gesellschaftlichen Zwängen. Ein berührendes Programm über Identität, Mut und künstlerische Freiheit.

Neelam Brader – *Mezzosopran*

Simon Christian – *Schauspieler*

Judith Valerie Engel – *Klavier*

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner

Stellvertretende Leiterin: Dina Wimmer

Programmplanung und Kommunikation: Kilian Hanappi

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ansgar Polatzek

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

www.instagram.com/acf_berlin

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag

Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor:innen und nicht notwendig die Meinung der Herausgeber:innen und Veranstalter:innen wieder.

Impressum

Kosmos Österreich 80

Redaktion: Johanna Rohland-Lindner

Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin

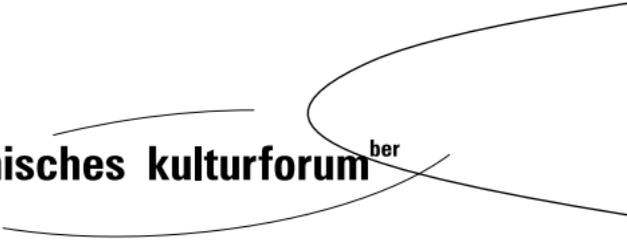
Druck: spreadruck, Berlin





Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

österreichisches kulturforum^{ber}

The text is centered horizontally and partially overlaid by several thin, black, curved lines that sweep across the page from the right side towards the left. The lines are of varying lengths and curves, creating a dynamic, abstract background for the text.